

Totengedenken

bei der
Feierstunde der Bundesregierung am 20. Juli 2016 um 12:00 Uhr
im Ehrenhof des Bendlerblocks, Berlin,
anlässlich des 72. Jahrestages des 20. Juli 1944

- Dr. Axel Smend, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung 20. Juli 1944 -

Wir gedenken unserer Toten!

Heute vor **72** Jahren starben in den Nachtstunden im Bendlerblock fünf deutsche Offiziere, die versucht hatten, Deutschland von Hitler zu befreien.

Sie waren am 20. Juli die Ersten, die seiner Rache zum Opfer fielen.

Wir ehren ihre Namen auf der Gedenktafel **hier** im Ehrenhof der Stauffenbergstraße.

In dieser Stunde gedenken wir auch aller Menschen, die schon seit 1933 im Widerstand lebten, meist einsam und verbittert angesichts des Widerhalls, den die nationalsozialistische Politik sowohl in unserem Volk als auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus fand.

Im Geheimen und offen leisteten sie Widerstand und mussten nach ihrer Verhaftung und Einkerkung und nach den Qualen vor Freislers Volksgerichtshof und den nationalsozialistischen Sondergerichten zum großen Teil in Plötzensee ihr Leben hingeben. Sie kamen aus allen Parteien der Weimarer Republik, es waren Frauen und Männer aus den Gewerkschaften, es waren Unternehmer und Arbeiter, Beamte und Angestellte, Professoren und Studenten, Soldaten aller Dienstgrade und Männer der Kirchen.

Wir gedenken aber auch der Menschen aus dem weiten Kreis derer, die in unserem Land oder in der Fremde, in innerer und äußerer Emigration starben, weil sie die nationalsozialistische Lebensauffassung nicht zu ertragen vermochten.

Wir gedenken derer, die sterben mussten, weil sie eine andere Hautfarbe hatten, weil sie einem anderen Volk oder einer anderen Religion angehörten, weil sie krank waren oder zu denen gehörten, die die Nationalsozialisten menschenverachtend "Volksschädlinge" nannten, oder deren Leben sie als lebensunwert bezeichneten.

Wir gedenken vor allem der Millionen jüdischer Mitbürger, die in den Vernichtungslagern ermordet wurden. Sie, die aus allen Teilen unseres Landes und später aus ganz Europa von deutscher Hand verschleppt wurden, verschwanden in den Vernichtungsmaschinen in den Weiten des Ostens, so als hätte es sie nie gegeben.

Wir gedenken auch der Frauen und Männer in den einstmals von Deutschland besetzten Gebieten Europas, die sich innerhalb und außerhalb der Widerstandsorganisationen mit der Unterwerfung durch Hitlers Gewaltherrschaft nicht abfinden wollten und durch Gewalt sterben mussten oder deren Leben durch Verschleppung und Zwangsarbeit endete.

Einem Meer von Leiden und Tod durch 12 Jahre hindurch gedenken wir heute. Aber Krieg, Gewalt und Verbrechen gegen Menschen und Völker haben auch die Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis heute durchzogen. Umso lebendiger bleibt daher die Mahnung, Gewalt und Unrecht zeitig genug zu widerstehen und gleichzeitig aber auch Toleranz gegenüber denen zu üben, die guten Gewissens und demokratisch eine andere Meinung vertreten.

Eine Mahnung an Deutschland, aber auch an Europa und die Welt.

Wir denken an unsere Toten in Dankbarkeit und Stille.